

Gestatten, wir sind Pettersson und Findus

Sie sind die Stars der Freilichtbühne: „Pettersson und Findus“ werden in diesem Sommer in den Wallanlagen heftig beklatscht. Die Rolle des Katers „Findus“ ist doppelt besetzt.



Die Hauptdarsteller in Zivil: Bernd Nönning und Katrin Wiedmann mit dem Pfefferhuhn aus „Pettersson und Findus“.

Foto: KRANZ-PÄTOW

VON KATHARINA PETHKE

In der Umkleide herrscht Chaos: Klammotten liegen wild herum, halb geschminkte und verkleidete Schauspieler laufen geschäftig umher und sprechen zur Einstimmung Passagen aus ihrem Text. Während sich die erwartungsvollen Zuschauer ihre Plätze suchen, laufen hinter der Bühne die letzten Vorbereitungen zu „Pettersson und Findus“.

„Moin, Mädels“, ruft Frank, der Hahn Caruso, noch in halber Zivil-Montur in die Frauen-Umkleide. Bevor sie sich ihr Katzenkostüm anzieht, hat Katrin Wiedmann einen roten Rock an und lange, braune Haare. Ein paar Fingergriffe und das Katzentrikot reichen – und die 20-Jährige verwandelt sich in den kleinen Kater Findus, der auf dem Hof von Pettersson allerlei anstellt. Wenn sie nicht gerade als Findus über die Freilichtbühne springt, geht sie in Hamburg zur „Stage-School“, einer Musical-Schule. Dort lernt sie im ersten Jahr Tanz und Ge-

sang. Die Rolle des Findus teilt sich die angehende Musical-Darstellerin mit der Schauspielerin Sandra Kiefer. Die 29-Jährige, die schon die Unke im „Räuber Hotzenplotz“ spielte, hat zur selben Zeit ein Engagement in Hamburg und suchte sich daher einen zweiten „Findus“. Über eine Freundin kam sie auf Katrin, die keinerlei Schauspielerehrungen hatte, bevor sie an die Freilichtbühne kam.

„Beim ersten Mal war ich sehr aufgeregt“, sagt Katrin. Die gebürtige Augsburgerin kannte die Kinderbücher von Sven Nordqvist nicht, als sie nach Hamburg kam. „Als ich erfuhr, dass ich mitspielen sollte, bin ich in eine Bücherei gegangen und habe alle Bücher auf einmal verschlungen“, sagt sie. Für Katrin und Sandra ist der Findus mehr Kind als Tier.

Kurz vor der Vorstellung sitzen die Schauspieler zusammen, trinken Cola und sind „nur noch ein bisschen aufgeregt“. Katrin macht Mundübungen, singt sich ein und spielt mit ihrem Maskottchen – einem Stofftier-

Findus. „Wo ist eigentlich Pettersson?“ fragt Katrin und lacht: „Ich meine natürlich: Wo ist Bernd?“

Pettersson alias Bernd Nönning verdrückt vor der Vorstellung noch schnell eine Bockwurst – in seinem Hawaii-Hemd sieht der 52-Jährige eher aus wie ein Urlauber. Doch zwischen Pettersson und Bernd Nönning ist der Unterschied nicht allzu groß; er gibt zu: „Ich habe sehr viel von Pettersson.“ Er verlege genau wie er oft Sachen – „ich bin furchtbar tüdelig.“ Nönning ist von der Freilichtbühne nicht mehr wegzudenken, er spielte dort in den vergangenen Jahren den Vater vom Michel aus Lönneberga und den Räuber Hotzenplotz.

Anders als der liebenswürdig-verschrobene Schwede ist der Schauspieler verheiratet und hat zwei Kinder und zwei Enkel. Seine Enkeltochter Ashley ist vier Jahre alt und kam schon öfter nach Lübeck, um sich ihren Opa als Pettersson anzuschauen. Nönning erzählt lachend, dass Ashley beim ersten Mal mit großen Augen zu Katrin kam und ängstlich

fragte: „Du, Findus, warum bist Du eigentlich immer so frech zu meinem Opa?“ Doch schon nach der Hälfte der Vorstellung ist Findus überhaupt nicht mehr frech, sondern nur völlig durchgeschwitzt.

„Wenn es so heiß ist, dann verläuft die Schminke – vor allem in die Augen“, sagt Katrin. Bernd Nönning sagt lachend: „Ja, Du hast vorhin ausgesehen wie ein Gespenst.“ Auch Sandra Kiefer macht die Hitze zu schafffen: „Die Freilichtbühne kostet eine Menge Schweiß“, sagt sie.

Die Schauspieler lachen über ihre Wortreher im ersten Akt und geben sich gegenseitig Tipps. „Wichtig ist, dass man bei jeder Vorstellung etwas Neues entdeckt, damit das Stück nicht zur Routine wird“, sagt Katrin. Bernd Nönning nickt: „Als Schauspieler muss man immer spontan sein und sich Dinge einfallen lassen.“ Oft entstehe dabei eine eigene Komik.

Natürlich passiert es auch Nönning nach vielen Jahren Schauspielerehrung, dass er während der Vorstellung lachen muss – „doch dann drehe ich mich weg, so dass das Publikum nichts mitbekommt.“

Aber den Kindern entgeht so schnell nichts – „sie sind sehr kritisch“, sagt Katrin Wiedmann. „Oft sagen sie zu mir: ‚Man sieht schon, dass Du eine Frau bist.‘“ Doch das stört Katrin gar nicht. Sie mag es, wenn Kinder aufmerksam sind. „Alles Liebe, Dein Findus“, schreibt sie während der Autogrammstunde nach der Vorstellung auf den Zettel vom achtjährigen Tim – und steigt kurze Zeit später als Katrin Wiedmann zu Bernd Nönning ins Auto, um nach Hause zu fahren.

Noch bis zum zweiten September sind „Pettersson und Findus“ immer freitags, sonnabends und sonntags um 15 Uhr auf der Freilichtbühne zu bewundern.